

**Wenn wir auf uns schauen,
verlieren wir die Nerven**

Reihe: Wenn wir auf uns schauen... (5/5)

4. Mose 14, 39-45

Schriftlesung: 4. Mose 14, 39-45

I. HERZLOSE REUE

II. KOPFLOSE AKTION

4. Mose 14, 39 Mose sagte allen Israeliten die Antwort des HERRN. Da begann das Volk zu weinen und zu klagen.

4. Mose 14, 40 Amos anderen Morgen aber rüsteten sich die Männer Israels, um ins Bergland hinaufzuziehen. Sie sagten zu Mose: »Wir sind jetzt bereit! Wir wollen dem HERRN gehorchen und in das Land ziehen. Wir haben gestern unrecht getan.«

4. Mose 14, 41 Aber Mose erwiderte: »Warum wollt ihr gegen den ausdrücklichen Befehl des HERRN handeln? Das kann nicht gut gehen.

4. Mose 14, 42 Ich sage euch: Zieht nicht hinauf; denn der HERR wird nicht mit euch gehen! Die Feinde werden euch in die Flucht schlagen.

4. Mose 14, 43 Die Amalekiter und die Kanaaniter sind gerüstet und warten auf euch; ihr werdet alle umkommen. Ihr habt euch vom HERRN abgewandt; denkt nur nicht, dass er euch jetzt beistehen wird!«

4. Mose 14, 44 Sie aber hatten es sich in den Kopf gesetzt, ins Bergland hinaufzuziehen. Mose ging nicht mit und auch die Bundeslade blieb im Lager.

4. Mose 14, 45 Die Amalekiter und die Kanaaniter, die das Bergland bewohnten, griffen sie von oben her an, schlugen sie in die Flucht und verfolgten sie bis nach Horma.

Einleitende Gedanken

Ein kleines Flugzeug befand sich in Not. Vier Leute waren an Bord. Der Pilot sprang in den Passagierraum und schrie: "Alle raus, wir stürzen ab!" Er nahm einen Fallschirm, öffnete den Notausgang und sprang hinaus. Unbeabsichtigt riss er dabei einen zweiten Fallschirm mit hinaus. Die drei anderen Männer starteten sich schockiert an. Ein Mann mittleren Alters sprang auf und rief: "Ich bin einer der grössten und bedeutendsten Männer der Welt. Es ist besser, dass eine ganze Hochschule mit Professoren oder zehntausend Wissenschaftler sterben als ich!" Schnell sprang er mit einem Fallschirm aus der Tür. Nur ein Pfarrer und ein Schüler blieben zurück. Der Pfarrer sprach mit Tränen in den Augen: "Nun, mein Junge, du sollst lieber den letzten Fallschirm nehmen und springen, ehe es zu spät ist." Der Junge antwortete "Ganz ruhig, Pastor, der gescheiteste Mann der Welt sprang gerade mit meinem Schulrucksack aus dem Flugzeug!"

Etwa so hatte sich Israel verhalten. Immer schauten sie auf sich und dabei verloren sie den Überblick. Oder man kann auch sagen, sie verloren die Nerven. Sie sprangen wie dieser gescheiteste Mann ins Verderben.

Zugegeben, die Aussichten für das Volk waren nicht sehr ermutigend. Sie waren gezwungen, 40 Jahre in der Wüste zu leben. 40 Jahre auf Wanderschaft.

Nun wollen wir sehen, wie sie dieses Schicksal abzuwenden versuchten.

X I. **Herzlose Reue**

Nachdem Mose den Israeliten mitteilte, was nun auf sie zukommen würde, waren sie sehr traurig.

X „Da begann das Volk zu weinen und zu klagen.“ 4. Mose 14, 39

Sie hatten eben auch miterlebt, wie ernst Gott sein Vorhaben war, denn die 10 Kundschafter, die diese Rebellion gegen Gott in Gang gesetzt hatten, starben.

Es war also eindeutig, dass es Gott ernst meinte. Eben noch weinten und klagten sie, weil sie Angst hatten, das Land zu erobern. Jetzt weinen und klagen sie, weil sie das Land nicht mehr erobern können und in der Wüste festsitzen.

Unter diesen neuen Umständen sahen sie sogar ein, dass sie sich gegen Gott versündigten. Es war ihnen plötzlich klar, dass sie sich daneben benommen hatten.

X „Wir haben gestern unrecht getan.“ 4. Mose 14, 40

Manchmal brauchen wir einen solchen Rückschlag, damit wir zur Besinnung kommen. Wenn wir auf uns schauen, dann werden wir früher oder später an diesem Punkt ankommen. Es ist derselbe Punkt, an dem der verlorene Sohn gestrandet war: bei den Schweinen.

Plötzlich realisieren wir, dass wir uns selbst in eine schreckliche Lage gebracht haben. Schön, wenn an diesem Punkt die Einsicht kommt. Verbunden ist das immer auch mit Schmerz und Trauer,

aber es kann eine Trauer sein, die heilsame Wirkung haben kann. Wie Paulus den Korinthern schrieb:

X „Denn der Schmerz, wie Gott ihn haben will, ruft eine Reue hervor, die niemand je bereut; denn sie führt zur ewigen Rettung. Der Schmerz, wie ihn die Menschen dieser Welt empfinden, führt dagegen zum ewigen Tod.“ 2. Korinther 7, 10

Wenn Gott einen solchen Schmerz in unserem Leben zulässt, dann möchte er uns damit helfen. Er möchte, dass wir aus dem, was geschehen war, lernen. Wir sollen zur Einsicht kommen und daran wachsen und reifen.

Leider muss man diese Trauer und das Klagen. Die Erkenntnis, dass sie sich gegenüber Gott falsch verhalten hatten, als eine herzlose Reue betrachten. Wäre die Reue echt gewesen, hätten sie diesmal auf Mose gehört.

Eigentlich trauerten sie viel mehr über sich selbst. Über das, was ihnen bevorstehen wird. Die Sünde tat ihnen deswegen leid, weil sie dadurch massive Folgen zu tragen hatten, aber es tat ihnen nicht leid, weil sie dadurch Gott beleidigten.

Wenn ein Mensch gesündigt hat, so lässt es sich nicht immer genau sagen, von was er wirklich betroffen ist. Ob er vorwiegend über die Folgen der Sünde traurig ist, oder ob er erkannte, dass seine Sünde viel weitreichendere Bedeutung hat.

Sicherlich wird sich beides überschneiden. Und es ist nicht schlechtes dabei, wenn ich über die Folgen der Sünde traurig bin und darüber erschrecke, das ist ganz normal. Ob ich mir der

tieferen Bedeutung meiner Sünde bewusst bin, das wird sich dadurch zeigen, wie ich auf diese Erkenntnis reagiere.

Jedenfalls war es für David ganz klar, als er mit Batseba die Ehe gebrochen hatte und dann ihren Mann ermorden liess:

X „Nicht nur an Menschen bin ich schuldig geworden, gegen dich selbst habe ich gesündigt; ich habe getan, was du verabscheust. Darum bist du im Recht, wenn du mich schuldig sprichst; deinen Richterspruch kann niemand tadeln.“ Psalm 51, 6

David erschrak nicht nur über die Nachteile, die er wegen seiner Sünde zu tragen hatte. David war erschrocken und traurig, weil ihm plötzlich bewusst wurde, wie sehr er Gott durch sein Verhalten beleidigte. Diese Haltung machte ihn schliesslich zu einem grossen und vorbildlichen Gottesmann.

Aber Israels Reue war herzlos. Ihre Umkehr sehr oberflächlich. Hosea sagte später in einer anderen Situation, was auch gut hierhin passt:

X „Sie wenden sich um, doch nicht zu mir. Wie ein verzogener Bogen sind sie, mit dem man das Ziel nicht trifft.“ Hosea 7, 16

Es macht nur den Anschein von Umkehr, wie wir noch sehen werden. Aber es ist keine echte Umkehr, denn echte Umkehr gibt dem Urteil Gottes recht. Wer echte Reue lebt, schämt sich zuerst über das, was er Gott angetan hat.

So berichtet es auch Lukas über die Menschen, die auf die Verkündigung des Johannes hörten:

X „Alle, die Johannes zuhörten - das ganze Volk und sogar die Zolleinnehmer -, gaben Gott 'in seinem Urteil' Recht; sie haben sich von Johannes taufen lassen.“
Lukas 7, 29

Das ist der Kern jeder Zuwendung zu Gott: Wir geben Gott recht und akzeptieren seine Sicht der Dinge.

Das ist der Inbegriff für das, was die Bibel unter Busse versteht:

Wir anerkennen, dass Gott Recht hat und wir im Unrecht sind.

Wir beugen uns unter den Willen Gottes. Wie Jesus einmal sagte:

X „Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.“ **Johannes 5, 24**

Wer das tut, der beginnt ein bedeutungsvolles Leben zu führen.

Er rennt nicht wie die Israeliten in den Tod. Auch der verlorene Sohn, der am Ende bei den Schweinen landete, fand noch aus seiner aussichtslosen Lage heraus, weil er erkannte und bekannte, dass er sich gegen seinen Vater versündigte:

X „Jetzt kam er zur Besinnung. Er sagte sich: ›Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, und alle haben mehr als genug zu essen! Ich dagegen komme hier vor Hunger um.‹“ **Lukas 15, 17**

X „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt.“ **Lukas 15, 18**

Darauf hin organisierte der Vater ein riesiges Freudenfest.

Bibelstellen zum Nachschlagen: 1. Samuel 7, 6; 1. Samuel 11, 4; Esra 10, 1; Psalm 51, 6; Joel 2, 12; Hosea

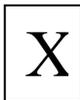
7, 16; Matthäus 26, 75; Lukas 7, 29-30; Lukas 15, 17-18;
2. Korinther 7, 10;



II. Kopflose Aktion

Auf diese herzlose Reue folgte – wie könnte es anders sein –
eine kopflose Aktion.

Denn in Wirklichkeit sahen sie sich selbst als Opfer dieser
Situation und nicht als Täter. Jetzt wollten sie alles wieder gut
machen. Sie sagten Mose:



**„Wir sind jetzt bereit! Wir wollen dem Herrn gehorchen
und in das Land ziehen.“ 4. Mose 14, 40**

Das klingt doch wunderbar: Wir wollen dem Herrn gehorchen!
Von wegen dem Herrn gehorchen. Mose befragte den Herrn und
er bekam folgende Antwort:



**„Fallt nicht in das Land ein, versucht nicht, es zu
erobern! Ich werde nicht mit euch gehen und ihr werdet
von euren Feinden geschlagen.“ 5. Mose 1, 42**

Mose versuchte, sie eindringlich zu warnen. Er erklärte ihnen, sie
würden eine grosse Niederlage erleben. Aber sie hörten nicht auf
Mose. Mose erzählte später:



**„Ihr hörtet nicht darauf. Ihr wisset euch dem
Herrn und zogt in eurem Übermut ins Bergland hinauf.“
5. Mose 1, 43**

Sie waren fest entschlossen, das Land zu erobern. Plötzlich
wussten sie, was Gott von ihnen erwartet hatte. Vorher wollten
sie nicht ins Land ziehen, obwohl sie durch Kaleb und Josua
ermutigt wurden, die sagten, dass Gott ihnen das Land geben

würde. Jetzt trauen sie sich zu, sie könnten das Land erobern, selbst wenn Mose ihnen sagte, Gott würde sie bei diesem Unternehmen nicht begleiten. Verrückt, wie wir Menschen manchmal handeln.

X „**Sie aber hatten es sich in den Kopf gesetzt, ins Bergland hinaufzuziehen.“ 4. Mose 14, 44**

Hier sehen wir, dass sich in den Herzen dieser Leute nichts verändert hatte. Sie waren nicht bereit, auf das zu achten, was Gott ihnen sagte. Sie waren durch und durch ungehorsam und dementsprechend halsstarrig. Kopflos liefen sie in ihr eigenes Unglück.

Es ist immer ein schlechter und verhängnisvoller Weg, wenn man die Sünde mit einer weiteren Sünde bekämpfen will.

Als Mose sie warnte, wollten sie einmal mehr nicht auf ihn hören und sie begingen dieselbe Sünde, wie früher: **Ungehorsam**. Anstatt auf Mose zu hören, wollten sie mit dem Kopf durch die Wand. Plötzlich zeigten sie vordergründig Glaubensmut. Sie wollten jetzt scheinbar Gott vertrauen. Schliesslich wussten alle, Gott wollte, dass sie dieses Land erobern. Das wollte Gott tatsächlich immer noch, aber nicht jetzt und nicht mit diesen Leuten. Der jüdische Geschichtsschreiber begründet den Ungehorsam der Israeliten so:

X „**Sie fingen an Mose zu beschuldigen und zu verdächtigen, er wolle sie um jeden Preis in ihrer Not hinhalten, damit sie immer auf seine Hilfe angewiesen seien.“**

Und sie schickten sich zum Kriege mit den Chananäern an, indem sie sich einredeten, Gott gewähre ihnen nicht so sehr um Moyses willen seine Hilfe, als vielmehr mit Rücksicht auf ihre Vorfahren, die er

seiner besonderen Fürsorge gewürdigt habe, und er werde, wie er ihnen um deren Tugend willen früher zur Freiheit verholfen habe, so auch jetzt ihnen beistehen, wenn sie sich wacker hielten.¹

Ob das Josephus richtig sieht, weiss ich nicht, jedenfalls missachteten sie die Anweisungen und stürzten sich in einen aussichtslosen Kampf. Die Folgen waren verheerend.

X „Die Amalekiter und die Kanaaniter, die das Bergland bewohnten, griffen sie von oben her an, schlugen sie in die Flucht und verfolgten sie bis nach Horma.“ 4. Mose 14, 45

X „Wie ein Bienenschwarm trieben sie euch vor sich her.“ 5. Mose 1, 44

Ein bekannter Kommentator bemerkte dazu:

X Hatten sie früher im Unglauben an die Macht der göttlichen Verheissung sich geweigert, den Kampf mit den Kanaaniter aufzunehmen, so wollen sie jetzt im Unglauben an den Ernst des göttlichen Gerichts mit eigener Kraft ohne Gottes Beistand diesen Kampf unternehmen, und die alte Sünde ungläubiger Verzagttheit durch die neue Sünde vermessenen Selbstvertrauens überwinden.²

Es ist wirklich traurig, was sich hier abspielte. Aber – wie hätten sie denn reagieren sollen?

Eigentlich ganz schlicht und einfach: Sie hätten das Urteil und die Folgen aus ihrer Sünde respektieren sollen und eingestehen, dass sie die Verursacher dieser Situation sind. Wie wir letzten Sonntag gesehen hatten, hätten sie sich darüber freuen können, dass Gott sie trotzdem begleitet und ihnen in diesen Jahren helfen wird.

¹ Flavius Josephus: Jüdische Altertümer, IV, 1, 1.

² Carl Friedrich Keil: Leviticus, Numeri, Deuteronomium, S. 264.

Doch sie wollten erzwingen, was sich nicht erzwingen lässt. Aber wer will schon von oben herab Israel verurteilen. Vielmehr sollen wir uns durch dieses Verhalten selbstkritisch fragen, ob wir nicht auch zu solchen Verhaltensmustern neigen. Ich würde dieses Verhalten als ein Kompensationsverhalten bezeichnen.

X

Anhand einer Waage kann man das gut verdeutlichen.

Nehmen wir einmal an, dass ich mit jemandem wegen einer Kleinigkeit zerstritten bin. Wenn ich ehrlich bin, liegt es eigentlich an mir, weil ich mich stur verhalte. Eigentlich weiss ich auch, dass das Gott nicht gefällt, doch lässt es mir mein Stolz nicht zu, die Sache in Ordnung zu bringen.

Werfen wir nun diese Sünde der Unversöhnlichkeit auf die eine Seite der Waagschale, dann fällt die Waagschale runter.

Nun kompensiere ich oder wiege diese Schuld auf, indem ich mit anderen Leuten fast überfreundlich bin. So freundlich, dass es auch nicht mehr wirklich echt ist.

So werfe ich meine Überfreundlichkeit, die Sünde der Heuchelei, auf die andere Waagschale in der Hoffnung, dass meine unbereinigte Sache damit aufgewogen wird.

X

Bild: Hamburger und Apfel.

Aber eines vergessen wir dabei. Die Schuld ist immer noch in der Waagschale drin.

Bei Gott funktioniert diese Waage nicht. Der richtige Weg wäre, wenn es an mir liegt und mir möglich ist, die Beziehung in Ordnung zu bringen.

Man kann auf verschiedene Weise versuchen, seine Schuld zu kompensieren.

Nehmen wir noch ein Beispiel. Wenn ich feststelle, dass mein Gebetsleben auf sehr tiefem Niveau steht, könnte ich mich dieser Tatsache stellen und Schritt um Schritt wachsen. Oder ich kann kompensieren. Ich kann mich dadurch stark machen, dass ich immer und überall betone, wie wichtig das Gebet sei und dass viel zu wenig gebetet wird. Damit kann ich alle unter Druck setzen und von mir das Bild eines guten Beters vermitteln. Aber damit versucht man falsches Verhalten mit falschem Verhalten auszugleichen.

Der richtige Weg ist immer die Sünde bekennen und die Verantwortung für sein Verhalten übernehmen. Johannes fordert die Menschen auf und sagt:

X „**Bringt Frucht, die zeigt, dass es euch mit der Umkehr ernst ist.**“ **Matthäus 3, 8**

Schade, dass Israel einmal mehr nicht auf Gott hörte. Trotzdem sagte Mose bevor er starb, überwältigt von der Liebe Gottes:

X „**Wie hat er sein Volk so lieb! Alle Heiligen sind in deiner Hand.**“ **5. Mose 33, 3**

Gott blieb seinem Volk trotz allem treu und versorgte sie die ganzen 40 Jahren mit Manna und er sorgte dafür, dass ihre Kleider und Schuhe nicht zerrissen.

Bibelstellen zum Nachschlagen: 5. Mose 8, 4; 5. Mose 29, 4; 5. Mose 33, 3; Josua 5, 10-12

X Schlussgedanke

Leider schaute Israel auf sich, statt auf Gott. Wenn man das konsequent macht, verliert man früher oder später die Nerven und verliert die Übersicht.

Auf ihre herzlose Reue folgte eine kopflose Aktion mit verheerendem Ergebnis.

Wir müssen eben nicht irgendwie kämpfen. Nicht irgendwie dreinschlagen. Der beste Weg im Leben ist, wenn wir das tun, was Gott gefällt, denn dann werden wir ein glückliches Leben führen können.

Im Psalm 119 steht ein Wort, das mich als junger Mann sehr geprägt hat.

X „Wie kann ein junger Mensch sein Leben meistern?
Indem er tut, was du gesagt hast, Herr.“ Psalm 119, 9

Bibelstellen zum Nachschlagen: 2. Timotheus 2, 5

Amen